Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 41 (1931)

Artikel: Ulrich Bräker über Brugg und seine Umgebung

Autor: Edelmann, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ulrich Bräker über Brugg und seine Umgebung

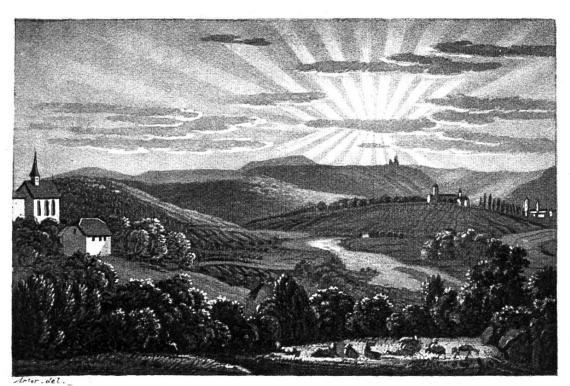
Ulrich Brater (1735 - 98), in seiner Beimat nach dem Geburtsort Mappie (Gemeinde Wattwil) unter dem Namen "Näbis Ueli", in seiner Lesergemeinde als der "Arme Mann im Toggenburg" bekannt, verlebte die Jugend in kinderreicher Familie und dürftigsten Verhältnissen. Sein Vater verdiente neben der Landwirtschaft mit Salpeterbrennen einen hungerlohn. Als Ueli 6 Jahre alt war, wurde der Hausstand in das abgelegene Dreischlatt verlegt. Won dort aus zog der Knabe drei Sommer lang mit einer Geißherde auf die Höhen bei der Kreuzegg. Wie er als unumschränkter Herrscher in diesem hochgelegenen Reiche schaltete und ein inniges Verhältnis zu der unverkümmerten Natur gewann, bavon erzählt das unvergleichliche, oft abgedruckte zweite Kapitel feiner Lebensgeschichte. Herangewachsen, geriet er, als er eine Dienerstellung zu erhalten vermeinte, einem preußischen Werber ins Garn, wurde des großen Friedrich Rekrut und zog bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges mit gegen Böhmen. Im ersten Gefecht bei Lowosit, deffen Schilderung als historische Quelle bermendet wird, defertierte er, gelangte in die Beimat gurud und grundete dort in der Mahe von Lichtensteig ohne alle Mittel einen eigenen Hausstand. Der häufigste Gast war fortan die Sorge ums tägliche Brot. Als Fergger und Garnhändler bekam er die geringsten Schwankungen im "Bauelgwerb" Bu fpuren, und ba er lieber feinen Gedankengefpinften als bem Gefchafte nachging, blieben "häusliche Hudelepen" nie aus. In leiblicher und feelischer Not fand er Zuflucht, meift zu verborgener Nachtstunde, bei der Lekture, wozu ihm zunächft die Pfarrherren von Wattwil und Krinau, später die Bibliothek der Moralischen Gesellschaft in Lichtensteig den Stoff boten. Gine Frucht diefer Liebhaberei, das Shakespearebuchlein, in welchem er feiner Begeisterung über die menschlich ewigwahren Gestalten und Schicksale der Dramen des großen Briten freien Lauf ließ, ist erst 1877 veröffentlicht worden. Der unerfättliche Bücherhunger ließ feine eigene schriftstellerifche Aber aufspringen, und in ber Meinung, seinen Kindern wenigstens ein geistiges Erbe zu hinterlassen, begann er neben einer Selbstbiographie ein Tagebuch, bas von 1768 bis jum Tode fein treuer Begleiter, ber Diederschlag feiner allzu oft wechselnden Stimmungen wurde. Als der Zürcher Verleger und Ratsherr J. J. Füßli, auf ihn aufmerksam gemacht, in zwei Bandchen das "Leben und die Abenteuer des Armen Mannes" und Ausschnitte aus den Tagebüchern herausgab, wiegte fich der Autor in der trügerischen Hoffnung, auf diese Weise etwas verdienen zu können. Der wirtschaftliche Niedergang, welcher die Revolutionskriege begleitete, schritt aber über dieses Dasein graufam hinweg, und nachdem er bas Aergste durchgemacht, Bankerott, Unglück in der Familie und freiwillige Berbannung, starb er, nur von wenigen gebildeten Freunden in Zürich und St. Gallen gefchätt, unter ben Wirren ber neu eingeführten Belvetik.

Meben ben Geschäftsreisen, die den armen Garnfergger oft ins Appenzellerland und Rheintal, nach St. Gallen und Zurich führten, ließ fich Mabis Ueli gerne zu Ausflügen verleiten, auf benen er fich nur ber Freube an Ortswechsel und Beobachtungen hingab. Er gefteht in feinem Tagebuche. daß ihm diese Reisen Erholung und Wiederkehr ins Leben waren, "erhollung vor Geift und Korper, macht mir, wenigstens auf eine zeit lang alles Jamers, Rummer und Gorgen vergegen, Ben lieben Freunden und dem Betrachten fo rieler andern Schonen gegenständen, Berlichen gegenten, maieftätische alvengebürge, neidliche Städtchens und Dörffer". Er hatte etwas vom Schlage jener unruhigen Menichen an fich, die, besonders im Frühling und Berbft, ein vagabundischer Trieb überfällt und aus ihrer häuslichen Beschränkung treibt: "Freylich kan ja jeder Betler Jahr auß, Jahr ein immer reißen, und reißen ift mein Leben." Meist zu Ruß kam er nach Luzern, Bern, Solothurn, durch den Aargau, an und über den Bodensee und Rhein, nach Glarus und Schaffhausen 1). Wieso Bräker es sogar in den Jahren größter Geldklemme möglich war, mehr als zwanzigtätige Luftfahrten zu unternehmen, erklärt fich zum Teil aus feiner Bewohnheit, überall Freunde und Bekannte, mit Vorliebe Beiftliche heimzusuchen. "Uffert einem Betler von Provefion wird Schwärlich einer so wohlfeil Reigen. Gaftfrenheit und Empfehlungen meiner Lieben Freunde machten, das ich bennoch lebte wie ein herr. Ich richte mirs auch gerne fo ein, das ich meist auf Lateinische Zehrung Reißen kan (machens doch die Berren Pastores auch fo!) und genieffe das unschätbare Glud, überal gutherhige menichen angutreffen. Freylich komt man nicht überal gastfrey durch, aber dan spart man und eillt weiter." Die ihm bennoch erwachsenden Auslagen aus heimlich erübrigtem Geld nahm er leichter als seine "Sausehre", die fich gelegentlich "mit aller macht wiedersezte, das ich es mir ia nicht in den Gin komen lagen folte, Ben biefen theuren Zeiten eine Reife vorzunehmen, nein, absolut nicht nein, vor bif Jahr wird gewuß nichts drauß - iawoll noch gelt verpugen, da wir fonft weder zubeißen noch zubrechen haben xx."

Durch die Gegend von Brugg kam Näppis Ueli auf seinen drei Vernerreisen (1793—95). Die erste führte ihn im Sepztember 1793 von Zürich über Luzern, durchs Entlebuch und Emmental "auf das berühmte Vern" und zurück über Hinzbelbank, Aarau, Thalheim zum Schloß Wildenstein.

"Auf dem weg gegen dem Schloß zu begegneten mir ans gesehne Frauenzimer. Ich dachte gleich, Sie müsten auf

¹⁾ Bgl. Böllmy: Ulrich Bräfer, der Arme Mann im Toggenburg. Ber- lag Seldwyla Zürich 1923, S. 125 — 194. Die Hauptstücke der nachfolgenden Aufzeichnungen finden sich dort, allerdings in neuer Nechtschreibung, ebenfalls vor.



Bei Gebistorf gegen Windisch und Kænigsfelden, Canton d'Argovie.

dem Schloß sein, und als ich in den Schloßhoff kam und ans flopffte, war gar niemand zuhauß als einige mägte, die mich angafften wie die Rat das neue Thor. Nun beguckte das Schloß von uffen, sahe an der Hoffporte einige vögel — sperber — ans Thor genagelt. Nein, bachte, hier wohnt kein menschen freund. Wer ein unvernünfftiges Their (Tier) so barbarisch martern kan, Kan auch gegen seine mittmenschen grusam sein. — Doch halt, dachte wieder, villicht haben es muth= willige Bediente gethan, nein, auch von keinem Bedienten würde eine menschenfreundliche Herschafft das Leiden. Doch villicht sind diese sperber erst tod gemacht worden, hernach erst angenagelt, alten Daubenräubern zum Er. und Schrecken. Ha ha, die werden sich recht daran kehren; freylich sind es bose Raubvögel, schlime Kärls, nicht nur Dauben und Junge Bühner, sonder die schönsten Seingvögelchen Rapern sie weg. Deswegen, auch wegen Ihrem garstigen geschren, haße sie auch und würde alle todschießen, todschlagen, wens in meiner macht läge, aber martern möchte keinen einzigen. Gleichwohl mögens auch ihren nuten haben, Indem sie auch Schädliches Ungezeiffer wegfangen und freffen.

So stolperte unter allerhand Betrachtungen meinen weg fort über Schintznach, umliken (Umiken) bis Brugg. In Schintznach häte hertzlich gern das Hauß gesehen, wo sich vor Zeiten die Helvetische Gesellschaft von Patrioten versamelte, hate aber nicht mehr Zeit. Zudem zog ein wetter auß dem westen daher. Erreichte mich auch, eh ich noch Brugg erreichte, mit Sturm, Donner und Blitz, das ich mich ein weilchen unter Dach flüchten muste.

Brugg, als den geburtsort deß berühmten Doctor Zimersmans, ist ein kleines städchen, wo ich gleichwohl etwas sehe, das ich sonst noch nirgents gesehen: Dort ist nemlich eine große waage, wo man ganze geladene gütherwägen bis zu 70 Zenter wiegen kan. So ein wagen sahe ich wiegen und betrachtete diese Runstreiche wage gar genau. Die sol auch, wie mir der wagsmeister sagte, so akurat sein, das beym Schwärsten Lastwagen

2 Lodt den aufschlag machen ²). Beym Rößle war ich gut Logsgiert; vor ein so Kleines städtchen dünktes mir viel Lebhafftigskeit, denkwohl wegen dem starken Durchpaß von Kauffmansswahren und Reißenten."

Am 3. Oktober wanderte Bräker über Baden, wo er im "offenen Bad" Erleichterung und Befriedigung seiner Neugier suchte, nach Zürich zurück.

Im nächsten Jahre wiederholte er diese Reise. Den Rücksweg von Vern nahm er diesmal über Burgdorf, Solothurn, um " diße älteste Statt Helvetiens" kennen zu lernen, Olten, Schönenwirt (swerd), Aarau, Talheim und an den Schlössern Vibers, Auens und Wildenstein vorbei nach Vrugg, wo er in einer Montagnacht (29. Sept. 1794) ankam. "Die Thore waren schon geschlossen, muste Thorgelt zahlen, Blieb Veym Rößli übernacht gar wohl.

Brud oder Brugg.

Ein kleines aber angenehmes städtchen, wegen der vortheilshaften Laage so es hat dem starken Durchpaß von Kauffmanswahren und Reißenten, auch in deßen nachbarschafft die vereinigung 4 Hauptflußen Helvetiens. Grad unter Brugg begegnen die Aar und die reüß einander. Bald komt die Limath auch daher geschlichen und stost zu Ihnen und über ein Kleines komt vatter Rhein auch entgegen und nimt alle 3 zusammen als Keinder in seinen Schoß auf.

In Brugg wolte mich nicht verweilen und doch hate an H. Pfarrer Feer einen Brieff abzugeben, wo ich mich ein paar Stunden verweilte, mitt Ihme Zmittag Eßen solte, welches ich aber verbat. Wolte noch einen guten landsmann und nachbar, der in Brugg afäßig ist 3) besuchen, dort muste mich

²⁾ Auf Vefragen teilte uns herr alt Bez.-Lehrer W. Froelich mit, daß sich im Erdgeschöß des Rathauses (heute kantonaler Polizeiposten), das hallenartig gebaut war, einst eine öffentliche Wage befunden habe, wie er das in seiner Jugend von alten Leuten erzählen hörte. Vielleicht handelt es sich um das von Bräker bewunderte Kunstwerk. Red.

³⁾ Brater beutet seinen Namen im nachsten Jahr mit K . . (= Klauser?) an.

bequemen biß nachmittag zu bleiben. Die lieben Leüte meintens herplich gut mit mir, aber doch wolt ich noch auf Baden, meinte, das Baad solte mir meinen mörschgen Anochen ein bisgen stärsten, dan ich muste mich der Solothurner Reiß noch iez entgelsten; war sehr marode.

Allerwegen, wo ich durchkam, war man mit einsameln von obst- und Erdfrüchten, akern beschäfftiget. Alles lag so voller obst, das ich unter den Bäumen drüber weg stolpern muste; auch laß man durchgängig schon Trauben. D wie manche hereliche Traube habe auf dieser Reiße mir wohl schmeken laßen! An einigen Orthen bat ich mir von den weinzern ein paar auß, an andern Orten bott man mir an. Bey Scheinsnach stunde auch so an der strasse und sah den weinzern zu. Da kam ein alter greiß auf den Reben herauß, vermuthlich der Besützer des Rebbergs, fragte, ob ich Trauben möge. Ja gern, ein paar, sagte ich, und hielt meinen Huth hin, der gab mir einen ganzen Huthvoll der Delicatesten Trauben, das ich kaum einstekten konte.

Nachmittag nahm ich von Brugg abscheid — s'war wiester nichts als Regen — und noch auf Baaden zu." Diesmalschreckte ihn "eine Gruppe nakter Betler und Hogarthsgesichter" ab, das offene Bad zu benußen, und er erlaubte sich in der "Sonne" den Luzus eines eigenen Bades und Privatzimmers, wo er sich nach Herzenslust "komod machen", schwißen, trockenen und ausruhen konnte.

Auf der dritten Vernerreise (1795) berührte Bräfer das Prophetenstädtchen auf dem Hins und Heimweg. Er weilte am 25. Herbstmonat bei einem Landsmann, von dem er sich bewirten ließ. "Nach dem mittagessen gieng ein anderer guter freünd mit mir biß auf das Dorff Virr, wo ich beim Pfarrer etwas abzugeben hate, Hernach noch bis Lenzburg, das noch nie gesehen hate, ist ein neidliches städtchen in einer schönen, fruchtbaren gegent... Nahe bei Lenzburg sahe die erste steinern Säule, auf der geschrieben stund: XVI stunde von Vern, und so weiter alle Stunde so eine Säule die Station

lauffen, sosehr ich meine Kräfte anstrengte, hate an meiner Uhr allemahl 5/4el Stund; habe es ein paarmahl brobiert."

Am 8. Weinmonat kam Bräker von Aarau über Thalheim zurück.

"Als ich Bey Brugg über die Brüke kam, stieß mir ein Man zu: He, Brukenzoll, ich gab ihm den. — Das ist aber nicht der Nechte weg. — Hab drum einen Umweg auf Dahls heim gemacht. — So, was ist Ihr von Landsmann? — Ein Toggenburger, von Watweil. — So, grüst mir mein Sohn! — Wer ist den eüer Sohn? — Kenst du eüer Pfarer ⁴) nicht? — Sept ihr sein vater? — Ja! — Das kont ich ia nicht wüssen. — Gute Nacht! — Das war ein sehr Kurzes, aber Schnurs rentes gespräch."

Von diesen Besuchen muß schließlich dem empfindsamen Wanderer der Eindruck der Gegend zwischen Windisch und Laufsohr am nachhaltigsten gewesen sein:

"Reine gegent, weit und breit, hat so viel merckwürdiges und angenehmes vor mich als die gegent unterhalb dem städtschen Brugg. Tagelang möchte an den mündungen dießer flüße (Aare, Reuß, Limmat) herum schiffen, mit wohnegefühl zussehen, wie sich dieße gewäßer, die alle Ihren ursprung auff unsern Schneegebirgen haben und nach verschiedenen Richtunsgen unser ganze endgnoßschafft durchströmen, sehen, wie sie sich einande begegnen, sich freundschaftlich vereinigen, wie alle Ihre Flutten dem vatter Rhein übergeben und Ihre namen auslöschen. Ein sanfft daher fliessenter Fluß mahnt mich an das menschliche Leben, das unbekandt, still und eingezogen, ruhig und friedlich verlebt wirdt." ⁵)

B. Ebelmann, St. Gallen.

⁴⁾ Jakob Belart von Brugg war kurz vorher nach B. gewählt worden, amtierte dort bis 1802 und ftarb in diesem Jahr in seiner Vaterstadt.

⁵⁾ Den hübschen Stich, den wir zu dieser philosophischen Betrachtung des Armen Mannes wiedergeben (S. 32), verdanken wir der freundlichen Bermittlung von herrn alt Lehrer B. Frölich. Red.